

SCHLAGABTAUSCH

Stell dir vor, es ist Winter
– und keiner geht hin

MARIO LÜTOLF

+ Eins vorneweg: Die IG Schnee hat Verständnis für kritische Beurteilungen zum Thema Schneesporthalle. Die Studie, finanziert von Bergbahnunternehmen und Wirtschaftspartnern, regt zur Diskussion an und fordert dazu auf, spontanes Unverständnis – «Brauchen wir das?» – um Sichtweisen der Wintersportgebiete zu erweitern.

Zur Ausgangslage: 1. Den umweltökologischen (Energieeffizienz, Co₂-Neutralität) sowie den betriebswirtschaftlichen Aspekten wird Rechnung getragen. 2. Das Angebot vermittelt insbesondere Kindern und Jugendlichen frühen Spass am Schneesport, ist ganzjährig, wetterunabhängig verfügbar und rasch erreichbar. 3. Die Halle ist keine Konkurrenz zu den Wintersportgebieten, sondern ergänzt deren werbliche Anstrengungen als Kontaktplattform, trägt die Faszination des Schneesports «zu den Leuten hin» und lädt ein, das echte Erlebnis in den Bergen zu geniessen.

Die Gründe: Die Bewohner der alpinen Gebiete pflegen und beleben unser wertvollstes Gut: die Natur- und Berglandschaften. Sie hängen massgeb-

lich von der Wertschöpfung ab, die durch Freizeit- und Feriengäste generiert wird. Kein Wunder, machen sie sich angesichts der demografischen Entwicklungen Sorgen um die Zukunft; klimatische Veränderungen rücken den Schnee weg aus den bevölkerungsreichen Gebieten der städtischen Agglomerationen, kein Knirschen auf dem Schulweg und keine Schneeballschlacht. Ganze Generationen sind nicht mehr in Winterschullagern und fahren nicht Ski. Die Kosten für die Schneeferien fallen ins Gewicht, die Anschaffungen für die Winterausrüstung amortisieren sich nur schlecht.

Die Schweiz darf sich winterliche Inszenierung leisten.

Fazit: Die Halle bietet als Werbeplattform für Wintersportgebiete Chancen, zum Beispiel Freizeitspass vermitteln, Skifahrtechniken lernen, Saisonvorbereitung, Unfallprävention – sie weckt Lust auf mehr. Die Schweiz darf sich diese winterliche Inszenierung leisten. Nicht obwohl, sondern WEIL sie ein Schneesportland ist.

Mario Lütolf ist Mitglied der IG Schnee, Projektleiter der Machbarkeitsstudie und Direktor des Schweizer Tourismus-Verbands. Er lebt in Udlingenswil LU.

Eine Halle für den Schneesport?

Vor einem Jahr sorgte die Idee einer Schneesporthalle im Mittelland für Wirbel. Dieses Unterfangen sei möglich, aber auch ein grosses finanzielles Risiko, ergab eine in dieser Woche von der IG Schnee präsentierte Machbarkeitsstudie. Als Standort wird der Grossraum Nordwestschweiz favorisiert.

Ist es nötig, im Alpenland Schweiz ganzjährig Skifahren zu können? Was bringt eine solche Halle dem Tourismus und dem Schweizer Skisport? Und wie steht es aus ökologischer Sicht um das Projekt? Eine Idee – zwei Meinungen.

Ihre Meinung?

Was denken Sie zu diesem Thema? Schreiben Sie einen Leserbrief. Unsere Adresse finden Sie auf Seite 65.

BILDER: ZVG

Skilager der Schulen fördern wäre nachhaltiger



ADRIAN WÜTHRICH

– Die Ziele der IG Schnee kann ich voll unterstützen. Der Schneesport, der Wintertourismus und der Nachwuchs im Breitensport sind zu fördern. Der Skiclub Walterswil führt seit über 20 Jahren jeden Winter einen Skikurs von Jugend und Sport durch. Viele Kinder werden so vom Schneesport begeistert.

Halle vermittelt ein falsches Bild vom Schneesport.

Obwohl ich die Idee anfänglich gut fand, kann ich einer Schneesporthalle wenig abgewinnen. Die Skilifte im Mittelland sind (fast) verschwunden, eine Halle könnte der breiten Bevölkerung den Schneesport näher bringen. Aber beim genaueren Hinsehen habe ich in dreifacher Hinsicht Vorbehalte.

Die Schneesporthalle vermittelt ein falsches Bild vom Schneesport. Ohne die Natur und ohne Sonnenschein fehlt etwas. In einer künstlichen Umgebung wird der Jugend und den Touristen etwas vorgegaukelt und der Konsumgesellschaft Vorschub geleistet. Der erste Besuch aus Neugier wird alle jene enttäuschen, die das richtige Pistenfeeling kennen.

Die Schneesporthalle ist gemäss Studie wirtschaftlich ein Abenteuer. Pro Tag müssten mindestens 548 Besuchende in die Halle strömen. Das Einzugsgebiet und die Nachfrage sind zu klein. Wir haben beim Mystery Park gesehen, wie schnell solche Abenteuer im Fisko enden können. Wenn es private Investoren gibt, die ein solches Risiko tragen wollen, nur zu. Staatliche Gelder dürfen aber keine fliessen.

Die Schneesporthalle ist auch betreffend dem Energiebedarf infrage zu stellen. Die Halle würde pro Stunde soviel Energie vernichten wie ein Einpersonenhaushalt pro Jahr. Dass dafür moderne Technologien und erneuerbare Energien eingesetzt werden sollen, macht die Sache nicht viel besser.

Wer während dem ganzen Jahr Ski fahren will, kann dies bereits heute tun. Dank der NEAT kommt man beispielsweise in zweieinhalb Stunden von Olten nach Saas-Fee. Die IG Schnee würde besser die Schneesporthalle der Schulen fördern und besser unterstützen, das wäre nachhaltiger.

Adrian Wüthrich ist Politiker (SP), Betriebswirtschafter (BBA) und Präsident des Skiclubs Walterswil. Er lebt in Huttwil.



SONNTAGS-GEDANKE

Pedro Lenz ist Schriftsteller. Er lebt in Bern.

Der Mann mit dem Block

ES WAR VOR FÜNF JAHREN. Die Regierung der USA sammelte Belastungsmaterial gegen das Regime von Saddam Hussein. Alle wussten, dass die Invasion so oder so kommen würde. Jetzt ging es nur noch darum, diesen Krieg möglichst breit abzustützen. In den USA selbst schien die Meinung der Bevölkerung eindeutig zu sein. Es liess sich kaum jemand finden, der am Sinn und an der Rechtmässigkeit eines solchen Krieges zweifelte. Alle politischen Kommentatoren waren sich darin einig, dass Saddam Hussein endlich weggebombt werden musste.

ES LAG EINE GROSSE SPANNUNG in der Luft. Als New-York-Tourist wollte es mir fast vorkommen, als könnten die Leute auf der Strasse den Tag des Angriffs kaum erwarten. Die Attacken vom 11. September lagen erst eineinhalb Jahre zurück. Und obwohl jene Tragödie mit Saddam Hussein nicht unmittelbar zusammenzubringen war, schien klar, dass ein Krieg gegen den Irak ein wichtiges Zeichen gegen den Terrorismus sein würde. In den Nachrichtensendungen stellte niemand diesen Krieg in Frage. Doch am Rand eines kleinen Parks stand ein alter, etwas verwahrloster Mann, der schüchtern und doch hartnäckig versuchte, mit den Passanten ins Gespräch zu kommen. «Excuse me, Sir», sagte er zu mir, und als ich stehen blieb, erklärte er mir, dass er Unterschriften gegen den bevorstehenden Krieg sammle. Ob das nicht zu spät sei, wollte ich wissen. Nein, meinte er, so lange der Krieg nicht begonnen habe, sei er noch zu stoppen, nachher werde es immer schwerer. Ich unterhielt mich, so gut es meine Englischkenntnisse zuliesse, mit diesem einsamen Kriegsgegner. Nein, nein, beteuerte er, er sei nicht der Einzige, der vehement gegen den Krieg kämpfe. Sie seien viele, aber was sie zu sagen hätten, gehe halt unter in der Massenhysterie.

HIN UND WIEDER blieben einzelne Leute kurz stehen, um zu sehen, was der Mann mit dem Block für ein Anliegen hatte. Manche lachten ihn aus, andere beschimpften ihn und einer sagte etwas, das mir in guter Erinnerung geblieben ist: «Keine Sorge, alter Freund. Jetzt gehen unsere Boys da rein und blasen Saddam das Licht aus. Das ist ein Zwei-Wochen-Job.» Der alte Mann versuchte etwas zu entgegnen, aber der andere war längst weg. Als es ein paar Tage später tatsächlich losging mit den ersten Bomben, war ich bereits wieder zu Hause. Und manchmal, wenn in den hiesigen Medien vom Irakkrieg berichtet wurde, musste ich an den einsamen Pazifisten aus Manhattan denken. Irgendwann hat das Interesse an diesem Krieg ein wenig nachgelassen. Der «Zwei-Wochen-Job» dauert nun schon über fünf Jahre. In den USA beklagt man bisher etwa 4000 tote Soldaten. Die Zahl der getöteten Zivilpersonen im Irak wurde dieser Tage in einer seriösen Schweizer Zeitung mit 84000 angegeben.

ICH STELLE MIR VOR, dass der alte Mann mit dem Block noch immer Unterschriften gegen den Krieg sammelt. Es ist auch sehr gut denkbar, dass er inzwischen mit seiner Sammeltätigkeit mehr Erfolg hat als vor fünf Jahren. Aber es ist kaum anzunehmen, dass er sich darüber freut.

BEWEGUNG



«Meh Dräck» ist beim Rasenrennen in Niederwil garantiert.

BILD: URS LINDT